

Marica Bodrožić: „Mystische Fauna. Von der Liebe der Tiere“

Wegweiser durch innere Landschaften

Von Sarah Elsing

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 30.09.2023

Ein Hund kann die Tür öffnen zu verdrängten Erinnerungen und Kindheits-Traumata. Die deutsch-kroatische Schriftstellerin Marica Bodrožić zeigt in ihren persönlichen wie poetischen Essays, welche Selbsterkenntnis in Worten und in der Natur liegen kann.

Marica Bodrožić hat eine außergewöhnliche Verbindung zu Tieren und zu ihrer Umwelt. Immer wieder hat sie in Gedichten, Erzählungen, Romanen und Essays darüber geschrieben. Zuletzt in „Die Arbeit der Vögel“, einem poetisch-philosophischen Reisebericht über ihre Pyrenäenüberquerung auf den Spuren Walter Benjamins.

Der schmale Band „Mystische Fauna. Von der Liebe der Tiere“ ist so etwas wie die Essenz dieser zyklischen literarischen Beschäftigung mit dem Topos. In vier Essays umkreist die in Dalmatien geborenen Autorin mal kunstvoll verschlungenen, dann wieder glasklar, hart und schnell, was ihre Verbindung mit Tier und Natur ausmacht und was sie bedeutet.

Menschenkind wird Tier

Auf der kanarischen Vulkaninsel La Gomera, wo sie das Haus einer Bekannten hütet, begegnet der Ich-Erzählerin ein Hund namens Inselito, der sie auf lange verschüttete, traumatische Kindheitserinnerungen stößt. Sie erzählt von der Gewalt ihres Großvaters, der dem Kindheitshund Chio ein Auge ausschlägt und einen hungrigen Esel in eine Grotte stößt. Der Großvater führt auch das große Schlachten im dalmatinischen Dorf an, das sich später unter dem Regime der Mutter im hessischen Badezimmer fortsetzt.

Die Mutter ist es auch, die die Ich-Erzählerin nach ihrem ersten Frisörbesuch brutal verprügelt und misshandelt. Sie macht aus dem Menschenkind ein Tierkind: „Du elender Hund!“ Was für die Tochter jedoch keine Erniedrigung, sondern ein Erkennen ist.

Tieraugen öffnen Grenzen

Mystisch ist Bodrožićs Fauna, weil der Blick in die Tieraugen für die Ich-Erzählerin nicht nur ein Ort der Liebe ist, der die Grenzen zwischen den Körpern aufhebt. Er öffnet auch das Tor zu einem Schwellenzustand zwischen Leben und Tod, zwischen Zeit und Raum, in dem sich anstehende Lebensveränderungen durch das tagelange Verschwinden von Inselito, das gemeinsame Sonnenbaden mit den Exen oder das Abwarten eines Sandsturm ankündigen.

Marica Bodrožić

Mystische Fauna

Von der Liebe der Tiere

Matthes & Seitz, Berlin

163 Seiten

20 Euro

Bodrožićs Sprache ist wie immer hochpoetisch. Erinnerungen mischen sich mit elegischen pantheistischen Naturbeschreibungen, aus denen Kafka-Splitter, Zitate von Teresa von Ávila, Walter Benjamin, Heiner Müller, Claude Lévi-Strauss oder Ovids Metamorphosen hervorblitzen und ein Nachdenken über Mensch und Natur, Angst, Verletzlichkeit und Trauer anstoßen.

Worte als liebevolle Begleiter

In seiner ambivalenten Wucht und Zartheit eignet sich „Mystische Fauna“ bestens, um eine „reparative Literaturkritik“ anzuwenden, wie die Lyrikerin Lea Schneider sie sich wünscht: eine persönliche Begegnung mit einem Text, die sich dem Diktat des Wertens, des Verreißens, des Einordnens in E- und U-Literatur, in Fiktion und Non-Fiction entzieht. Bodrožićs Buch ist eben keine schlichte Bekenntnisliteratur, sondern hat die Kraft eines persönlichen Essays, der weit über die individuelle Erfahrung hinausweist.

Wer es wagt, sich in diesen Text hineinzulegen – vielleicht trotz anfänglichem Zögern –, berührt die eigenen Wunden. Und wer ehrlich ist, stößt damit ein Nachdenken über die eigenen Verstrickungen in die Mechanismen von Gewalt, Komplizen- und Zeugenschaft an. Dann wird „Mystische Fauna“, was für die Autorin die Tiere, Pflanzen, Farben und das Wetter sind: ein Wegweiser in ungeahnte innere Landschaften, Worte als liebevolle Begleiter, die helfen, zu begreifen, zu spüren und sinnlich zu erfassen, was mit Geist und Sprache nicht auszudrücken ist.